

«Lieber schön fahren, als wüst laufen»

Trotz Handicap: über Jahrzehnte war der Kestenholzer am Schalthebel der Elektra – eines von vielen Ämtern

Hans Ingold aus Kestenholz hatte in seiner aktiven Zeit etliche Ämter inne – nicht nur in der Gemeinde. Kaum jemand würde beim Durchlesen seines Lebenslaufs merken, dass der Mann Tetraplegiker ist.

MYRIAM SPERISEN

Rückblick ins Jahr 1974: Der 31-jährige Kestenholzer Hans Ingold führt ein normales Leben und ist erst kürzlich wieder an den Ort zurückgekehrt, wo er aufgewachsen ist. Er hegt politische Ambitionen und wurde bei den letzten Wahlen in den Gemeinderat gewählt. Seit sieben Jahren ist er verheiratet, hat ein Haus gebaut und ist soeben Vater eines Sohnes geworden. Der Maschineningenieur ist als Berufsschullehrer in Olten tätig und leistet Militärdienst.

So auch im Herbst des genannten Jahres, sein Sohn daheim war gerade sechs Wochen alt. «Ich absolvierte eine Überlebenswoche, und: ich habe überlebt», sagt Hans Ingold ohne Unterton. Zunächst mag diese Äusserung den Zuhörer verunsichern, denn Ingold ist seither Tetraplegiker. Während dieser Überlebenswoche – man befand sich zwischen Gösigen und Erlinsbach und es hatte eine ganze Woche lang geregnet – geschah es: auf einem feuchten Brett rutschte Ingold am Abend aus und stürzte auf dem Grund eines Bauernhofs drei Meter hinab. «Sie haben mir im damals neuen Paraplegikerzentrum in Basel sofort gesagt, dass ich von den Schultern abwärts gelähmt bleiben würde», so Ingold. Er habe sich innerlich damit arrangiert, oder es zumindest versucht. Dabei half ihm sein gelähmter Schulfreund, an den er oft dachte und der es auch geschafft hatte. Ingold schöpfte Mut, als er andere Reha-Männer sah, wie sie sich langsam an den Rollstuhl gewöhnten: Wie würde sein eigenes Leben aussehen? Er wollte und brauchte kein Mitleid, das ist immer noch so: «Lieber schön fahren, als wüst laufen», kommentiert er.

Er wollte wieder unterrichten

Als Tetraplegiker war Ingold fortan auf den Rollstuhl angewiesen. Seine Finger rühren sich nicht und auch seine Arme sind fast nicht einsetzbar. Er gab nie auf. Heute sieht es auf den ersten Blick so aus, als könne er die Arme normal bewegen, dahinter steckt aber viel Arbeit. Für ihn war klar, er wollte wieder unterrichten, und er durfte auf seine damalige Ehefrau und auf sein Umfeld zählen. Zwei Jahre später war er



KESTENHOLZER Hans Ingold geniesst das schöne Wetter und beobachtet sein Umfeld. Oft arbeitet er am PC und tüfelt an Hilfsmitteln herum. Es war aber nicht immer so ruhig um ihn. MZ

dank ausgefeilten Hilfsmitteln wieder vor der Klasse. Sehr wichtig: «Ich konnte von Anfang an Hilfe annehmen.» An ein Weitermachen im Gemeinderat war nicht zu denken. Die Räumlichkeiten waren nicht rollstuhlgängig, aber Ingold wollte trotz allem für die Gemeinde etwas machen. Nein sagte er nur, als er für die Schulkommission angefragt wurde. Grund für die Absage: «Als Lehrer wäre ich in diesem Amt, wohl ein zu starker Kritiker geworden.»

Die Ära bei der Elektra

Zum Sitz in der damaligen Elektrakommission aber sagte er Ja. Gleich im ersten Jahr, 1977 und 1978, einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit, wollten sich zwei Firmen aus Deutschland in Kestenholz niederlassen und in der Industriezone grosse Hallen zur Herstellung von Fertighäusern bauen. Für die Elektra, deren Kommissionsmitglied Ingold nun war, stellte dies die grosse Herausforderung dar, denn bevor ans Bauen gedacht werden konnte, musste das Gelände von den durch sie führenden Hochspannungsfreileitungen befreit werden. Zusätzlich bedeutete dies auch noch einen Aus- und Umbau des Elektra-Netzes. Das war dem damaligen Präsidenten Peter Rudolf von Rohr zu viel und er trat zurück, auch aus Altersgründen. Als der Vize, Markus Ryser, ebenfalls keine Lust hatte, sagte Ingold zu. Der Startschuss zu einer über 30-jährigen Tätigkeit an der Spitze der Elektra Kestenholz war gefallen.

Kaum war der erste Ausbaubestand, stand 1981 schon ein weiterer an.

Die Erfahrungen mit dem planenden Elektro-Ingenieurbüro waren beim ersten Mal nicht so gut gewesen. Der neue Präsident Ingold erledigte diese Arbeiten dann selbst, was in den kommenden Jahren auch so sein würde. Beim Amtsantritt von Ingold waren lediglich vier ältere Trafostationen in Betrieb und nur ganz wenige Leitungen schon im Boden verlegt. Es herrschte Sanierungsbedarf. Diese Aufgabe packte Ingold zusammen mit seinen Kollegen in der Elektrakommission an: Er sagte damals, er werde die Führung erst abgeben, wenn dieser Job vollumfänglich erledigt sei.

Daneben arbeitete Ingold immer noch mit einem Teilpensum im angestammten Beruf als Lehrer an der Gewerbeschule. Nach ein paar Jahren hatte er genug. «Ich hätte den Schülern nicht mehr genug bieten können», war damals sein Argument. Dank einem Studienurlaub mit Intensivkursen in Computertechnologien ging es weiter voran. Auf seine Initiative hin wurde der Informatikunterricht an allen Berufsschulen des Kantons eingeführt. Künftig nutzte er alle Kniffe der neuen Technologien und ging in der neuen Aufgabe als Lehrer für Informatik voll auf. 1991 ein gesundheitliches Problem, es «verlangte das Herz etwas mehr Ruhe», wie er sagt, er liess sich teilpensionieren und machte sich in der Informatikbranche selbstständig.

Restrukturierung Gemeinwesen

Wie in allen Gemeinden musste auch in Kestenholz das Gemeinwesen

restrukturiert werden: mangels Interessenten für öffentliche Ämter. Ein langgehegter Wunsch Ingolds liess sich somit verwirklichen: alle Werke, also Strassenausbau und Unterhalt, die Wasserver- und die Abwasserentsorgung sowie die Elektra sollen in einer Kommission zusammen gefasst werden. So entstand 1997 die Werkkommission, deren Präsident für die ersten vier Jahre Ingold wurde. Acht Jahre später fusionierte die Werkkommission mit der Baukommission, es entstand die heutige Bau- und Werkkommission mit sieben Mitgliedern.

Bis Ende der Legislaturperiode wird Ingold noch Mitglied der Bau- und Werkkommission bleiben und als Ressortleiter die Elektrageschäfte weiterführen. Vor ein paar Monaten wurde die Elektra im Zug der Legalisierung des Strommarktes als öffentlich-rechtliche Firma konzipiert (wir berichteten).

Im Jahr 2006 verschwand schliesslich die letzte Freileitung in Kestenholz und wurde als Kabelleitung in die Erde verlegt. «Die Elektra besitzt heute 13 Trafostation, wovon 12 während der letzten 30 Jahre neu erstellt wurden», erklärt Ingold. Nicht zu vergessen ist auch der Elan, den Ingold zum «Joseph-Joachim-Jahr» 1984 an den Tag legte: Als Organisator war er verantwortlich für die Gedenkausstellung im Pfarreiheim, mit diversen Lesungen und Konzerten. Daraus resultierte, dass er Initiator und Mitbegründer des Kulturzirkels Joseph-Joachim wurde. Diesen Zirkel präsidierte er bis zur Schaffung der Kultur- und Sportkommission durch die Gemeinde.

Damit nicht genug: er war auch noch im Vorstand der «Inva», einer vom Kanton unterstützten Organisation, die sich um den Fahrdienst für Behinderte kümmert. Und: während zehn Jahren amte er als Kassier des schweizerischen Metall- und Elektrofachlehrverbandes. Er wurde 1991 zudem Mitglied des Lionsclubs Falkenstein Balsthal und amte bis im letzten Frühjahr, 14 Jahre lang, als deren Kassier. Ingold liebt auch die Musik. Seit der Jugendzeit musizierte er und spielte verschiedene Instrumente. «Nach dem Unfall war das leider nicht mehr möglich, was für mich nicht gerade einfach war. So wurde ich im Männerchor aktiv», sagt er.

«WG» des «Gelben» und des «Roten»

Privat kann Hans Ingold auf die Unterstützung seiner zweiten Ehefrau Irène, einer gelernten Handweberin und Keramikmalerin, zählen. Seit 1995 sind die beiden glücklich verheiratet und ergänzen sich in vielem ausgezeichnet.

Im letzten Jahr stand ein Hausumbau an: «Das alte, schöne Dach samt Ausbauten wurde abgebrochen und darauf ein moderner Kubus mit begrüntem Flachdach gestellt», so Ingold. Dabei hat das Ehepaar viele Einrichtungen selber kreiert und gezeichnet. «Ich nenne es nicht rollstuhlgängig oder behindertengerecht, sondern nur praktisch», so Ingold. Das Haus, das er als «Senioren WG Ingold und Ingold» bezeichnet, beinhaltet immer noch drei Wohnungen, von denen die grosse demnächst seinem Bruder gehören wird.

Die Brüder haben ein gutes Verhältnis und sind der politischen Diskussion nicht abgeneigt. Während Hans Ingold, wie er sagt, ein liberaler Freisinniger ist, wie auch der Vater es war, ist sein Bruder ein eingefleischter Sozialdemokrat. Vater Edmund Ingold war in der Armenpflege der Bürgergemeinde und Mitglied und Präsident der Friedhofskommission gewesen. Nachdem Ingold seine Ämter niedergelegt hat, will er sich um private Projekte kümmern. Er mag Kunst. Allerdings wird er nicht müde, nach Lösungen im Haushalt zu «tüfteln», damit er sich und seinen Mitmenschen das Leben erleichtern kann. Vielleicht können eines Tages andere Betroffene von solchen Errungenschaften profitieren, denn Ingold ist es wichtig, dass die Hilfsmittel alle aus konventionellen Materialien bestehen, also solchen, die man ab Stange erhält. «Ich will zeigen, dass man es trotz schwerster Behinderung schaffen kann, Voraussetzung ist ein intaktes Umfeld.»

Warum Kommission?

Warum soll man in einer Kommission mitmachen oder gar ein Amt übernehmen? Hans Ingold macht Werbung dafür: «Die Arbeit für die Gemeinde hat sich für mich persönlich mehr als bezahlt gemacht. Nicht in klingender Münze, nein dies nicht, aber in vielen zwischenmenschlichen Kontakten, oft entstand sogar Freundschaft daraus.»

SERIE

KOMMISSIONSMITGLIEDER

Wir porträtieren in unserer Serie Personen, die sich für die Öffentlichkeit engagieren, aber selten öffentlich in Erscheinung treten: Langjährige Kommissionsmitglieder und -präsidenten. Sie leisten in den Gemeinden die wichtige Arbeit im Hintergrund und tragen so zum Funktionieren des Gemeinwesens bei. (OTR)

Comeback der Inova

Messe findet im 2010 in Härkingen statt – gratis Eintritt

Die «Inova» findet wieder statt: vom 28. bis 30. Mai 2010 in Härkingen. Der neue OK-Präsident Roland Fürst weiss: der «Inova-Dornröschenschlaf» endet ohne böses Erwachen.

Im nächsten Jahr findet wieder die Inova statt. Ende 2008 hatten die Gewerbevereine Oensingen, Niederbipp und Gäu das Comeback der Erlebnismesse angekündigt. Nach sechs Jahren Unterbruch wechselt nicht nur der Standort, es ist auch ein neues Organisationskomitee am Werk: «Mit dem Ziel, vom 28. bis 30. Mai 2010 eine unvergessliche Erlebnismesse auf die Beine zu stellen», so die Verantwortlichen. «Wer in der Krise abwartet und nichts tut, wird auch in Zeiten des Aufschwungs nicht wahrgenommen», betont

ROLAND FÜRST, Direktor der Solothurner Handelskammer und OK-Präsident der Inova 2010. So komme die Wiederaufnahme der Messe nach einer sechs-jährigen Pause genau im richtigen Moment. Das reorganisierte OK halte am Bewährten fest, wolle aber auch «ganz

viel frischen Wind» in die Erlebnismesse bringen. Und in erster Linie wollten die Gewerbetreibenden eins: sich dem breiten Publikum präsentieren. Nachdem die Inova 2004 der schlechten Witterung zum Opfer gefallen war, fiel die Messe sozusagen in den Dornröschenschlaf. Unter dem Leitsatz «Jetzt erst recht!» wird die Veranstaltung im kommenden Mai in den Gebäuden der Emil Frey AG Härkingen wieder wach geküsst. Der Bezeichnung Erlebnismesse werde in jeder Hinsicht grosse Bedeutung beigemessen, heisst es. Roland Fürst zählt auf: «Mit Konzerten, Streichelzoo, Rummelplatz, Kulturplatz oder spannenden Sonderausstellungen wollen wir alle möglichen Leute ansprechen.» «Die Inova soll ihren überregionalen Charakter beibehalten», betont Roland Fürst, denn: «Ob Sonderausstellung zum Thema Auto und Motorräder oder Rahmenprogramm: die Vielfältigkeit der Erlebnismesse ist für Besucher aus den Kantonen Aargau, Bern und Baselland ebenso spannend wie für diejenigen aus der Region.» Die Tatsache, dass die Inova 2010 erstmals gratis ist, sei ein weiterer Punkt, der für Aussteller und Besucher von Interesse sein dürfte. Die Organisation der Messe ist bereits in vollem Gang. (MGT)



Oldtimer in Niederbuchsiten

Nächsten Mittwoch ist es so weit: Am «Raid Prolog Jura» kehren die Goldenen Zwanziger auf das Firmengelände der Jura AG in Niederbuchsiten zurück. Das Motto lautet «The Great Gatsby», und ab 10.30 Uhr startet der «Concours d'Élégance». Ab 14 Uhr sind auf dem Firmengelände viele gepflegte Oldtimer zu bestaunen. Während des Tages wird der Film «The Great Gatsby» mit Mia Farrow und Robert Redford in den Hauptrollen gezeigt. Der Eintritt ist gratis. (OTR)

Hinweise

Wolfwil House of Glass – die Jungle-Party mit 40-Meter-Bar

«The Jungleparty» am kommenden 15. August wird der vierte Event dieser Art in Wolfwil. Die grosse «Drink & Dance Party» im Gäu findet laut Mitteilung des Veranstalters wieder in der Industrie auf dem Areal der Bellaplant AG in Wolfwil statt. «Unser 1000-m²-Dancefloor in der Halle aus Glas wird mit einer Jungle-Deko und einer Lightshow ausgerüstet», heisst es, und: «Damit ihr nicht auf dem Trockenen sitzt, sorgt das Personal an einer 40-Meter-Bar für volle Becher und für den Hunger haben wir einen Foodstand eingerichtet.» Nebst den Schweizer DJs Mr. Da-Nos und Mr. Pink werden die DJs Raffi Toni, Housestar und Seventy9 mit Partysound, Charts, House, Pop und Hip-Hop die Halle zum Kochen bringen. Türöffnung ist ab 21 Uhr. Eintritt: 15 Franken, ab 35 Jahren gratis. Es fährt in beiden Richtungen ein Shuttlebus. Zudem findet am Freitag, 14. August, ab 20 Uhr die grosse Disco Grotte Oldies Night statt: live Sound mit den Ashbury Road aus St. Gallen. Mehr Infos auf www.houseofglass.ch. (MGT)

Oensingen Senioren besuchen das Uhrenmuseum in Balsthal

Am kommenden Mittwoch, 19. August, besucht die Seniorengruppe Roggenfluh das Uhrenmuseum in Welschenrohr. Anmeldung ist nötig bis Montag, 17. August, 18.00 Uhr: an Telefon 062 396 11 88 (Loosli) oder 062 396 16 53 (Eschmann). Abfahrt: 13.30 Uhr mit Privatautos ab Rössliparkplatz. (MGT)